

## Gesucht: Ingenieur, sozial und kompetent

Von Jahr zu Jahr sinkt an deutschen Hochschulen die Zahl der Studenten in den technischen Fächern. Rund 18 000 Ingenieurstellen können nach Angaben des Vereins Deutscher Ingenieure zurzeit nicht besetzt werden. Trotzdem kann man nicht von einer Technikfeindlichkeit sprechen. Zu diesem Schluss kommt die Bremer Unternehmensberatung Nextpractice, die das Verhältnis der Deutschen zu den Themen Technik und Innovation untersucht hat. Zwar seien Skepsis und Desinteresse gegenüber technischen Entwicklungen weit verbreitet. Wenn Technik jedoch mit einem

übergeordneten Nutzen – etwa für den Umweltschutz – verbunden werde, zeigten die Deutschen sich aufgeschlossener, sagt Peter Kruse, Geschäftsführer von Nextpractice.

Ingenieure werden laut Studie vielfach als technikbesessene Tüftler wahrgenommen, denen ein Bewusstsein für gesellschaftliche oder ökologische Belange weitgehend fehle. Ein solches Berufsbild sei für Abiturienten nicht attraktiv.

In der Verbindung von Technik mit sozialem wie ökologischem Nutzen sieht Kruse eine Möglichkeit für Unternehmen, sich im Konkurrenzkampf um den knappen Ingenieur-

nachwuchs zu profilieren. Die Sorge um Umwelt und Gesellschaft sei bei den Deutschen stärker ausgeprägt als in anderen Ländern.

Auch bei der Vermarktung von technischen Produkten sollten die Hersteller stärker auf Nachhaltigkeit setzen, empfiehlt Kruse. Bei Autos etwa sei Umweltfreundlichkeit ein wichtiges Verkaufsargument. Toyota hat das bereits erkannt. Vor allem mit seinen „Prius“-Modellen mit umweltschonendem Hybridantrieb habe das japanische Unternehmen es bereits geschafft, sein Image mit dem Begriff Nachhaltigkeit zu verbinden.

Max Borowski

